

Landgericht: Plädoyers im Prozess gegen einen 26-Jährigen, der eine ehemalige Nachbarin erschlagen und im Neckar versenkt haben soll

Jahrelange Haft, Freispruch oder Psychiatrie?

Von unserem Redaktionsmitglied
Angela Boll

Mit einer überraschenden Forderung des Verteidigers ist gestern im Prozess um die 31-jährige Frau, die brutal erschlagen und dann in den Neckar geworfen wurde, die Schlussphase eingeleitet worden. Strafrechtler Maximilian Endler plädierte nicht – wie seine Kollegin Miriam Weiß wenige Minuten vorher – auf den tatsächlichen Freispruch seines Mandanten, sondern zielte auf eine Schuldenfähigkeit des 26-Jährigen ab. Zudem bat er die Kammer des Landgerichts darum, den Germanistik-Studenten in die Psychiatrie einweisen zu lassen.

Chronologie des Falls

- Am 30. Dezember 2015 entdeckt ein Spaziergänger am Neckarufer eine **Blutlache** sowie eine Mütze und informiert die Polizei.
- Die Ermittler gehen aufgrund der Spurenlage bald von einem **Verbrechen** aus. Allerdings fehlt das Opfer.
- Am 24. Januar 2016 wird im Rhein bei Trebur eine Leiche gefunden. Die Polizei nach Mannheim. Die Erkenntnisse zu der Frau passen zum Spurenbild am Neckarufer. Die 31-Jährige war nicht als vermisst gemeldet. Sie hatte im Jungbusch gewohnt, war in der Drogenszene bekannt.

Kurz darauf wird der nun Angeklagte festgenommen. Ein **Motiv** für die Tat ist bis heute nicht zu erkennen.

habe. Dabei sei er mit „erheblicher Wucht“ vorgegangen, zehn bis 15 Mal habe er mit dem Gegenstand auf die Frau eingeschlagen, mit der Absicht, sie zu töten.

Der Angeklagte hatte seit der Festnahme im Januar seine Schuld beteuert und bereits am ersten Prozesstag Freispruch gefordert. Dementsprechend angespannt folgte der Germanistik-Student den Ausführungen des Anklägers, vor allem aber denen seines Anwalts. Mit starrer, finsterner Miene saß er vor dem Richter, wippte über zwei Stunden lang mit seinem Oberkörper nach vorne und hinten, hielt seine Hände gefaltet auf dem Tisch.

Bereits vor Verhandlungsbeginn hatte Endler nach kurzer Kontaktaufnahme mit seinem Mandanten einen deutlich von dem 26-Jährigen entfernten Platz eingenommen. Auch zwischen Verteidigerin Miriam



An dieser Büschung am Ufer des Neckars in Höhe der Inselstraße entdeckte ein Spaziergänger im Dezember 2015 eine Blutlache. Hier soll der Angeklagte seine 31-jährige Nachbarin brutal niedergeschlagen und in den Neckar geworfen haben. BILD: PROSSWITZ

Weiß und dem Studenten war ein Stuhl frei geblieben – eine unübliche Distanz zwischen Anwalt und Mandant. Endler bezeichnete den Angeklagten in seinem Plädoyer als „uneinsichtig“, er lebe in seiner eigenen Welt, führte er aus: „Der letzte Tag wird kommen, dann werden nach 13 Jahren und sechs Monaten die Gefängnistore aufgehen und dieser Mann wird, ohne behandelt worden zu sein, rauskommen. Das ist nicht gut für ihn – und für uns alle.“ Er sei der festen Überzeugung, dass sein Mandant in die Psychiatrie gehöre, ließ er keinen Zweifel zu. Die Schuldenfähigkeit sehe er durch eine para-

noide Schizophrenie gegeben: „Mit gesundem Menschenverstand ist diese Tat nicht zu erklären.“ Der psychiatrische Sachverständige Hartmut Pleines hatte während der Beweisaufnahme in seinem Gutachten zwar die psychische Erkrankung den Angeklagten im Jahr 2013 bestätigt. In der Zeit danach – und auch am Tagtag – hätten sich dafür aber keine Anhaltspunkte ergeben. Verteidigerin Miriam Weiß betonte in ihrem Schlussvortrag, dass die Indizienlage nicht ausreiche, um ihren Mandanten zu verurteilen. Ja, er habe „zwei bis drei Probleme“ in seinem Leben gehabt, „aber die hat

er durch eigene Kraft in den Griff bekommen“, erklärte sie. Der Angeklagte hatte im Prozess seine Vergangenheit geschildert: Kurz vor dem Abi verkrachte er sich mit seinen Eltern, rutsche in die Drogenszene ab, machte eine Therapie. Nach einem weiteren psychischen Tiefpunkt plante er den Neuanfang, nahm im Sommer 2015 in Heidelberg das Germanistik-Studium auf, Mitte Dezember zog er aus dem Haus aus, in dem er das spätere Opfer kennengelernt hatte. Am Freitag, 25. November, um 9 Uhr will Richter Ulrich Meinerzhagen das Urteil verkünden.

Energie: Ausfall betraf rund 3000 Haushalte

Mehrere Stadtteile ohne Strom

Ein Stromausfall hat bis gestern Vormittag, 10.20 Uhr, Teile von Neckarau, Almenhof und Lindenhof lahmgelegt. Ursache war nach Angaben der MVV ein Kurzschluss in einem Kabel, der sich am Donnerstagabend um kurz nach 20.30 Uhr an der Ecke Landteilststraße/Lindenhofstraße ereignet hatte. Kurz nach 21 Uhr seien die Probleme teilweise wieder behoben gewesen, teilte die MVV gestern weiter mit. Dies sei mit Umschaltungen möglich gewesen. Für die anderen Abschnitte habe dies nicht funktioniert. Hier musste die Schadensstelle mit einem Bagger aufgedeckt werden. Zuvor hatte ein Kabelmesswagen den genauen Ort der Schadensstelle lokalisieren müssen.

Von dem langen Stromausfall seien rund 2000 Haushalte betroffen gewesen, hieß es. Die Zahl der insgesamt betroffenen Haushalte schätzt MVV-Sprecher Roland Kress auf rund 3000. Es sei der erste Vorfall dieser Dimension in diesem Jahr gewesen, sagte er.

Unfall an ausgefallener Ampel

Während des Stromausfalls ist es auf dem Lindenhof gegen 21 Uhr zu einem Verkehrsunfall gekommen, bei dem zwei Menschen leicht verletzt wurden und Sachschaden in Höhe von rund 10 000 Euro entstand. Nach Angaben der Polizei fuhr ein 25-jähriger Mann mit seinem VW auf der Glücksteinallee in Richtung John-Deere-Straße. An der Kreuzung zur Landteilststraße nahm er einen 45-jährigen Hyundai-Fahrer die Vorfahrt und stieß mit ihm zusammen. Dabei erlitten beide Beteiligten leichte Verletzungen und wurden vorsorglich in Krankenhäuser eingeliefert, die sie nach ambulanter Behandlung wieder verlassen konnten. Die Autos der beiden Männer waren nicht mehr fahrbereit und mussten abgeschleppt werden. Zum Unfallzeitpunkt waren die Ampeln wegen des Stromausfalls außer Betrieb gewesen. stp/pol

ANZEIGE

Reparatur-Eildienst

Rolläden Müller GmbH

100 Jahre

Telefon 32 22 80

Rolläden · Jalousien · Rollos
Fenster · arabella Markisen · Tore
68309 MA, Reichenbachstr. 25

Oberstaatsanwalt Oskar Gattner hatte zu Beginn des gestrigen Verhandlungstages, trotz vieler in der Beweisaufnahme offenebleibende Fragen und eines fehlenden Motivs, keinen Zweifel am Vorwurf des Totschlags gelassen. 13 Jahre und sechs Monate Haft bezeichnete er als tag angemessen. Er unterstrich seine Schlussfolgerung im Wesentlichen durch die Spurenlage am Tatort. Demnach siehe fest, dass der Angeklagte seine ehemalige Nachbarin am 30. Dezember 2015 am Ufer des Neckars zunächst mit einem Messer und dann mit einem Stein attackiert

Stadtparks: Eckard Hauke kauft die ersten Jahreskarten / „Winterspielplatz“ künftig dauerhaft

„Einfach wunderschön“

Von unserem Redaktionsmitglied
Timo Schmidhuber

Im Prinzip ist es Zufall, dass Eckard Hauke derjenige war, der die ersten beiden Stadtpark-Jahreskarten für 2017 in der Hand hielt. Der 64-jährige Schriesheimer wusste zwar, dass gestern Verkaufsstart war – aber nicht, dass es erst pünktlich um 14.30 Uhr losging. So wartete er schon eine Weile an der Kasse und war damit der Erste. Parkchef Joachim Költzsch und Bürgermeisterin Felicitas Kubala (Grüne) überreichten ihm dafür einen Parkführer, eine Luisenpark-Tasse und einen Strauß mit weißen und roten Rosen.

Große Konkurrenz hatte Hauke beim Wettbewerb um die ersten Tickets nicht. Kurz vor 14.30 Uhr kam eine Frau, die ebenfalls eine Karte kaufte und auch ein Geschenk bekam. Der Schriesheimer freute sich unterdessen am meisten über den

Strauß. Den bekomme seine Lebensgefährtin, für die auch die zweite Jahreskarte sei, sagte er. Die wisse gar nicht, dass er Tickets holen gegangen sei. Im vergangenen Jahr hatten beiden keine Jahreskarten, aber jeder so oft im Luisenpark, dass klar war: Dieses Mal müssen es welche sein.

Ticket gewährt Vergünstigungen
Den Park ins Herz geschlossen hat der Betriebsprüfer in Altersteilzeit, der Anfang der 1980er Jahre aus Berlin in die Region kam, ohnehin schon lange. Früher, da habe er bei der Krankenkasse AOK in der Renzstraße ganz in der Nähe gearbeitet, erzählt er. „In der Mittagspause bin ich oft in den Park gegangen.“

Was er dort am liebsten mag? „Eigentlich alles“, sagt Hauke. „Die zu jeder Zeit anders bepflanzten Anlagen, den schönen Baumbestand, die Gondoletta, die Restaurants – ein-

fach wunderschön.“ Parkchef Költzsch freute sich, dass der erste Kartenkäufer so ein guter Werber für die Grünfläche ist. „Ich wünsche Ihnen ein schönes Parkjahr.“

Knapp 40 000 Jahreskarten werden laut Költzsch jährlich verkauft, die Ticketinhaber bilden rund 40 Prozent der Besucher. Mit den Karten gibt es Vergünstigungen bei Veranstaltungen wie den „Winterlichtern“ im Januar, bei den Handwerker- und Bauernmärkten oder beim „Picknick im Park“.

Bei der feierlichen Übergabe gab Költzsch noch eine Neuverurteilung bekannt. Den „Winterspielplatz“, das überdachte Angebot im Pflanzenschauhaus, wird es künftig ganzjährig geben. Zuletzt war es auf die Monate Dezember bis Februar beschränkt. Nun wolle man den Park für Familien noch attraktiver machen, so Költzsch. Der Spielplatz werde Mitte Dezember öffnen.

Preise und Verkaufsstellen

Die Jahreskarten 2017, die für Luisen- und Herzogenriedpark gelten, gibt es an allen Kassen der Parks sowie unter anderem an der ADAC-Geschäftsstelle am Friedensplatz, im Morgen-Forum in P 3 und in allen Mannheimer Sparkassen-Filialen. Die Tickets sind ab sofort gültig.

Während der Vorverkaufszeit (bis 5. Februar) kosten die Jahreskarten 34 Euro für Erwachsene, 26,50 Euro für Begünstigte und 14 Euro für Kinder zwischen sechs und 14 Jahren.

Danach gilt der reguläre Preis – nämlich 41, 31 und 17 Euro.



Glückwunsch zu den ersten beiden Karten (v.l.): Parkchef Joachim Költzsch, Eckard Hauke und Bürgermeisterin Felicitas Kubala. BILD: PROSSWITZ

ANZEIGE

Mit Herz und grünem Daumen

MORGEN, SONNTAG, 10–16 UHR GEÖFFNET

**Riesiges Pflanzenangebot
Beste Gärtnerqualität
Qualifizierte Fachberatung**

Beier grün erleben

Vierheimer Weg 43 · Mannheim-Sandhofen
www.gartencenter-beier.de